

Nr. 52

Mai 2013

E[LAA]N

Magazin für Lehramtsanwärter/-innen

Magazin für Referendare/-innen

Neue
Klasse(n)-
Hits

Erlebnispädagogik mit Kindern nach draußen gehen

Hallo

*liebe Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter,
liebe Junglehrerinnen und Junglehrer,*



„Erlebnispädagogik – mit Kindern nach draußen gehen“ ist der Titel dieser ELAAN-Ausgabe.

Diese Form des Unterrichtens erfreut sich mittlerweile immer größerer Beliebtheit. Wir hoffen, euch mit unserem Leitartikel erste Ideen für ein eigenes Programm bieten zu können und wünschen viel Erfolg bei der Umsetzung. Der Kreativität sind hier keine Grenzen gesetzt.



Nicht besonders kreativ war hingegen die rot-grüne Landesregierung bei den diesjährigen Tarifverhandlungen. Sowohl der berechtigten Forderung nach einer Grundtarifizierung der angestellten Lehrkräfte als auch bei der Übertragung des Ergebnisses auf den Beamtenbereich. In beiden Fällen ist das Ergebnis für uns Lehrkräfte mehr als unbefriedigend. Schon seit Jahren erleben wir, wie der Lehrerberuf an Attraktivität verliert.

Daher unsere Bitte: Mischt euch ein, engagiert euch vor Ort und wehrt euch!

Viel Spaß beim Lesen!

Steffi Hörstrup Matthias Kürten

Steffi Hörstrup
(Redaktion ELAAN)

Matthias Kürten
(Landessprecher Adj)

facebook

Der VBE-NRW bei Facebook:
www.facebook.com/vbe.nrw

Aus dem Inhalt

- 3 Erlebnispädagogik
Grundlagen für das Arbeiten in erlebnis- und abenteuerorientierten Settings
- 15 Klassenfahrten-Planer „Countdown“
Planungshilfe der rheinischen Jugendherbergen
- 16 Frischer Wind im Schulregal
Neue Power-Klasse(n)Hits
- 18 Adj Praxistag begeistert
- 19 Berichte aus dem Adj-Landesvorstand
- 21 Rechtsfragen:
Vorzeitige Beendigung einer Elternzeit zur Inanspruchnahme des Mutterschutzes
- 22 Rezensionen

Impressum

E[LAA]N

Zeitschrift für Lehramtsanwärter/-innen und Referendare/-innen der Arbeitsgemeinschaft der Junglehrer/-innen (Adj) im Verband Bildung und Erziehung e. V. (VBE) erscheint viermal im Jahr im VBE Verlag NRW GmbH, Westfalendamm 247, 44141 Dortmund
Telefon (0231) 42 00 61, Fax (0231) 43 38 64
Internet: www.vbe-verlag.de, E-Mail: info@vbe-verlag.de

Herausgeber:

Adj im Verband Bildung und Erziehung e. V. (VBE)
Landesverband Nordrhein-Westfalen
Westfalendamm 247, 44141 Dortmund
Telefon (0231) 42 57 57 0, Fax (0231) 42 57 57 10
Internet: www.vbe-nrw.de

Schriftleitung: S. Hörstrup, M. Kürten (V. i. S. d. P.)

Redaktion: M. Gerks, S. Hörstrup, M. Kürten (V. i. S. d. P.),
S. Rausch, H.-G. Scheidle, V. Schmidt, C. Schumacher
Layout: myserver.de GmbH in Zusammenarbeit mit
Kirsch Kürmann Design, Dortmund
Titelbild: ad Rian / photocase.com

Druck/Verlag: dbb verlag gmbh, Friedrichstraße 165, 10117 Berlin,
Telefon (030) 72 61 917-0, Fax (030) 72 61 917-40,
Internet: www.dbbverlag.de, E-Mail: kontakt@dbbverlag.de
Abonnement 18,00 EUR, Einzelheft 6,00 EUR, zzgl. Versandkosten
Anzeigen:
dbb verlag GmbH, Mediacenter, Dechenstr. 15 A, 40878 Ratingen
Tel.: (02102) 74023-0, Fax: (02102) 74023-99,
E-Mail: mediacenter@dbbverlag.de

Anzeigenleitung: Petra Opitz-Hannens, Tel.: (02102) 74023-715
Anzeigenverwaltung: Britta Urbanski, Tel.: (02102) 74023-712
Anzeigentarif Nr. 6, gültig ab 1.03.2012

Die Artikel werden nach bestem Wissen veröffentlicht und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Rechtsansprüche können aus den Informationen nicht hergeleitet werden.

Die Artikel sind urheberrechtlich geschützt. Ein Nachdruck, ganz oder teilweise, ist nur mit der Genehmigung der Redaktion, die wir gern erteilen, zu gezeichneten Beiträgen mit der des Verfassers, bei Zusendung eines Belegexemplars gestattet.

Die Redaktion freut sich über Beiträge in Form von Unterrichts-entwürfen, Arbeitsblättern, Berichten, Leserbriefen, Karikaturen, Fotos etc., die ihr zwecks Abdruck in E[LAA]N zur Verfügung gestellt werden.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr. Die Einsender erklären sich mit einer redaktionellen Prüfung und Bearbeitung der Vorlage einverstanden.

Die Rücksendung erfolgt nur, wenn ausreichendes Rückporto beiliegt. Die Besprechung ohne Aufforderung zugesandter Bücher bleibt der Redaktion vorbehalten.

Die namentlich gekennzeichneten Artikel geben die Ansicht der Verfasser wieder und entsprechen nicht in jedem Fall der Redaktionsmeinung.

Alle in den vorliegenden Texten verwendeten Personenbezeichnungen – weiblicher oder männlicher Form – meinen stets auch das jeweils andere Geschlecht.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

ISSN-Nr.: 1860-7403

Erlebnis- pädagogik

Grundlagen für das
Arbeiten in erlebnis-
und abenteuer-
orientierten Settings

von Martin Kalok
und Axel Jansen

© hubzer / photocase.com

Erlebnispädagogik ist in aller Munde, bietet sie doch ein abwechslungsreiches Programm im Gegensatz zum vordefinierten, kognitiven Lernen in der Schule. „Raus in die Natur und Spaß haben“ lautet oft das Motto, unter dem so manche Klassenfahrt steht. Dass Erlebnispädagogik jedoch wesentlich mehr ist als das Klettern im Kletterwald, möchten wir gerne verdeutlichen.

Als Erlebnispädagogen bei der Abenteuerschmiede (www.abenteuerschmiede.com) möchten wir im Folgenden einen kurzen Überblick über ein paar theoretische Aspekte der Erlebnis- und Abenteuerpädagogik anbieten. Dass einige Lernmodelle oder Spiele, Kommunikationsformen oder Reflexionsmethoden leider keinen Platz im Beitrag finden, liegt nicht zuletzt daran, dass Theorie und Praxis dieser erlebnis- und abenteuerorientierten Pädagogik sehr weit gefächert sind. An einer großen Auswahl an Literatur mangelt es aber bei den einschlägigen Versandhäusern im Internet nicht. Nicht zuletzt gibt es in der Erlebnispädagogik keine Richtlinien, nach denen ein Tagesprogramm für eine Gruppe gestrickt werden muss. Wissen und Erfahrung stehen für uns an erster Stelle, um eine Gruppe in ihrem (Veränderungs-) Prozess begleiten zu können. Damit aber auch Sie ein erlebnispädagogisches Programm planen und umsetzen können, möchten wir Ihnen etwas über die Geschichte der Erlebnispädagogik erzählen und Ihnen ein paar Tipps für die Gestaltung eines erlebnispädagogischen Programms anbieten. Aber auch hier gilt: Wir können Ihnen nur einige Beispiele nennen. Seien Sie neugierig und kreativ, wenn es um die Planung eines Programms geht. Auch als Anleiter/-in lernt man aus Erfahrung.

Entwicklung der Erlebnispädagogik

„Die Pädagogik soll die Hindernisse nicht beseitigen, sondern nur überwindlich machen.“

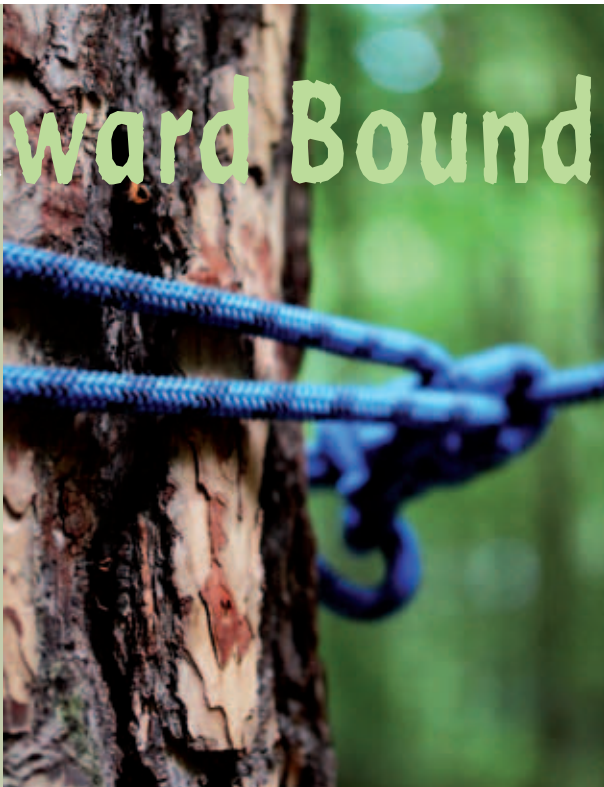
Dieses Zitat von Kurt Hahn steht heute noch für einen der pädagogischen Ansätze in der Erlebnispädagogik. Hahn, ein deutscher Pädagoge, Gründer und bis zu seiner Flucht vor den Nationalsozialisten im Jahr 1934 Leiter des Landerziehungsheims Schloss Salem am Bodensee, war sich sicher, dass Erziehung versagt habe, wenn nicht jeder Jugendliche seine persönliche Passion (im Sinne von Leidenschaft) fände. Für Hahn stand die Entwicklung des Charakters im Mittelpunkt der Schulerziehung. Er war Gegner des kognitiv ausgerichteten Schulunterrichts und suchte in seiner „Erlebnistherapie“ nach neuen Wegen, die „schöpferische Leidenschaft“ und den „Lebensmut“ zu fördern. So wollte er dem Menschen beibringen, „seiner Schwäche Herr zu werden“ (Hahn 1958, S. 36).

Kurt Hahn wollte dem Menschen Werkzeuge für den Notfall an die Hand geben, mit dem er sein Leben eigenverantwortlich steuern kann. Hierfür sollte seine Kompetenz durch das Erleben von nichtalltäglichen, körperlich anstrengenden Ereignissen gesteigert werden. Wesentliche Quelle für die Erlebnisse waren für Hahn die Naturgewalten. Die aus den Erlebnissen resultierende Reife und die Entfaltung des eigenen Potenzials benannte er nach einem Kommando

aus der Seefahrersprache: „Outward Bound“ – bereit zum Auslaufen! Frei übersetzen kann man dies mit „Gerüstet sein für das Leben“.

So durchdacht und fortschrittlich Hahns Ansätze seiner „Erlebnistherapie“ seinerzeit auch waren, es war lediglich ein Konzept des physischen Trainings, das junge Menschen auf die Anforderungen des damaligen Lebens vorbereitete. Würde Pädagogik heutzutage dort enden, wo Hahns Ansätze enden, würde man schnell von Manipulation oder Abrichtung sprechen. So mischte sich Hahns Grundgedanke im Laufe der Zeit mit der Reformpädagogik und emanzipatorischen Ansätzen wie z. B. von Paolo Freire.

Outward Bound



© Roxy / photocase.com

Gestaltung eines Programms

Als Basis dient bei der Programmgestaltung häufig der Einstieg mit Kennenlern- und Spaßspielen. Diese können ausgelassen werden, wenn die Gruppe sich schon intensiv kennt. Nichts desto trotz lockern sie die Stimmung auf und bereiten die Gruppe sowie die einzelnen Teilnehmer/-innen darauf vor, dass sie sich in einem neuen Lernkontext bzw. -umfeld befinden. Sie bereiten die Teilnehmer/-innen darauf vor, sensibel für die Gruppe zu werden, in Bewegung zu kommen und ihr Handeln zu reflektieren.

Wichtig für die Anleiter/-innen eines Programms sollte stets sein, dass sie sensibel genug sind, um mit der Gruppe in Kontakt zu bleiben, sie bei Bewegungsabläufen unterstützen und neue Lernchancen bieten und nie die eigenen Ziele mit denen der Gruppe verwechseln.

Werte- und Zielvereinbarungen

In den meisten Fällen gilt es, eine Basis für das gemeinsame Arbeiten mit einer Gruppe zu schaffen. Oft geschieht dies in Form von Vereinbarungen über Verhaltensregeln. Zu Beginn des Programms sollten diese vorgestellt und besprochen, später zumindest mündlich festgehalten werden. Änderungen der Vereinbarungen sind während eines Programms jederzeit möglich, sollten sich den Anleiter/-innen oder den Teilnehmern/-innen neue Handlungsfelder und -problematiken eröffnen. Folgende Aspekte sollten angesprochen und im Optimalfall vereinbart werden:

- Alle Teilnehmer/-innen sind körperlich und mental anwesend und bereit, als Gruppe oder als Teil der Gruppe zu arbeiten.
- Alle Teilnehmer/-innen sind bereit, auf die eigene körperliche und emotionale Sicherheit sowie auf die der anderen zu achten und Rücksicht zu nehmen.
- Alle Teilnehmer/-innen wollen an individuellen Zielen arbeiten, Ziele verfolgen und neue Ziele setzen.
- Die Teilnehmer/-innen geben offen, ehrlich und aufrichtig Rückmeldung sich selbst gegenüber sowie gegenüber anderen.
- Zum Vorantreiben des Entwicklungsprozesses müssen alle Teilnehmer/-innen bereit sein, von alten und bekannten Strukturen loszulassen.

Treten Probleme während des Programms auf, kann immer wieder auf diese Vereinbarungen zurückgegriffen werden.

Vereinbarung über grundlegende ethische Prinzipien nach Project Adventure in Kurzfassung:

- Sei im Hier und Jetzt!
- Achte auf die Sicherheit aller Teilnehmer!
- Arbeite an deinen und an den Gruppenzielen!
- Sei offen, ehrlich und aufrichtig!
- Lass alte Einstellungen und Verhaltensweisen los!

Die Gruppenphasen im Prozess

Ein im Jahr 1965 von Bruce Tuckman entwickeltes Modell spielt auch heute noch eine große Rolle in der Erlebnispädagogik. Tuckman beschreibt vier aufeinanderfolgende Entwicklungsphasen innerhalb einer Gruppe, die die Gruppe ständig durchlaufen (Forming, Storming, Norming, Performing). Zwölf Jahre nach dem Erscheinen seines Modells erweitert Tuckman es um eine fünfte Phase, die Adjourning- oder Reforming-Phase.

1. Forming – die Einstiegs- und Findungsphase (Kontakt)

In der Forming-Phase lernen die Teilnehmer/-innen sich kennen und suchen sich ihren Platz und ihre Rolle in der Gruppe. Sie definieren offen ausgesprochene und unterschwellige Ziele und Regeln. Obwohl die Beziehungen zwischen den Teilnehmern/-innen noch unklar ist, wenden sie sich langsam der Aufgabe zu.

2. Storming – die Auseinandersetzungs- und Streitphase (Konflikt)

Während des Stormings sind häufig Unstimmigkeiten innerhalb der Gruppe zu beobachten. Die Teilnehmer/-innen

3. Norming – die Regelungs- und Übereinkommensphase (Kontrakt)

In der Norming-Phase haben die Teilnehmer/-innen ihre Rolle gefunden. Sie kooperieren zunehmend, verfolgen verstärkt das Ziel ihrer Aufgabe und die Beziehungen werden harmonischer. Die gegenseitige Akzeptanz im Team wächst, da Normen und Regeln diskutiert oder stillschweigend angenommen werden.

4. Performing – die Arbeits- und Leistungsphase (Kooperation)

Das gemeinsame Ziel der Gruppe steht in dieser Phase im Vordergrund, da sich die Leistung der Teilnehmer/-innen auf einer gleichbleibenden Ebene eingependelt hat. Die Gruppe agiert als solche in einer Atmosphäre von Anerkennung, Akzeptanz und Wertschätzung. Durch Offenheit, Kooperation und gegenseitigem Helfen können Rollen in-

haben unterschiedliche Prioritäten, oder die individuellen Rollen innerhalb der Gruppe sind nicht klar verteilt, wodurch erste Spannungen entstehen. Konflikte beginnen, die sogar feindselig sein können. Dabei steht die Klärung dieser Konflikte meist im Vordergrund, sodass die Gruppe die Aufgabe aus den Augen verliert.

Anzeige

Sie geben alles. Wir geben alles für Sie: mit Lösungen für Lehramtsanwärter/-innen.

Spezialist für den Öffentlichen Dienst. **DBV**

Wir bieten von der Krankenversicherung bis zur Dienstunfähigkeitsversicherung Schutz von Anfang an – komme, was wolle.

- ✓ Garantierte Dienstunfähigkeitsrente bis zu 1.800 Euro möglich
- ✓ Höhe der Dienstunfähigkeitsversicherung an Bedarf anpassbar
- ✓ Krankenversicherung zur Beihilfe mit Ausbildungskonditionen

Als Spezialversicherer exklusiv für den Öffentlichen Dienst geben wir alles für Sie. Lassen Sie sich jetzt von Ihrem persönlichen Betreuer in Ihrer Nähe beraten.

Mehr Informationen: www.DBV.de oder Telefon 0800 166 55 94.



Empfohlen vom

dbb vorsorgewerk
günstig • fair • nah

Ein Unternehmen der AXA Gruppe



nerhalb der Gruppe den verschiedenen Aufgaben entsprechend wechseln. Die Aufgabenbearbeitung verläuft in dieser Phase meist erfolgreich.

5. **Adjourning – die Auflösungsphase**

Diese fünfte Phase, die Tuckman im Jahr 1977 in das Phasenmodell einfügte, ist nicht für alle Gruppen relevant. Projektteams etwa, die eine längere Zeit zusammenarbeiten, danach aber getrennte Wege gehen, durchleben diese Phase. Die Teilnehmer/-innen können nur sehr schwer von der Gruppe loslassen, sind traurig über das Ende der Zusammenarbeit und sorgen sich um die Zeit danach.

Wir beobachten in unserer Arbeit immer wieder, dass Tuckmans Behauptung, die Gruppe durchlaufe die einzelnen Phasen immer wieder, zutrifft. Dabei gibt es durchaus Gruppen, bei denen eine Konfliktphase (Storming) nie eintritt, andere Gruppen schaffen es durch zu viele Meinungsverschiedenheiten nie in die Performing-Phase. Und viele Gruppen überspringen häufig die Forming-Phase, da sie sich z. B. aus dem Schulalltag kennen. Storming-, Norming- und Performing-Phase sind jedoch die Phasen, die fast jede Gruppe regelmäßig durchläuft – egal ob unmittelbar vor, während oder nach einer ihr gestellten Aufgabe in einem erlebnisorientierten Setting oder im (Arbeits-)Alltag.

Für die Arbeit mit Gruppen ist es stets hilfreich, sich dieses Phasenmodell vor Augen zu führen, um über den Prozess der Gruppe und der einzelnen Teilnehmer/-innen urteilen zu können und dies mit in eine Reflexion aufzunehmen.

niemals überreden



© dantech / photocase.com



© LiljConCarne / photocase.com

Prinzip der frei gewählten bzw. selbstbestimmten Herausforderung (Challenge by Choice)

Machen die Teilnehmer/-innen Erfahrungen in Situationen, die ihnen auferlegt oder zu denen sie gezwungen wurden, sind diese meist mit negativen Erinnerungen behaftet. Selbstbestimmte Ziele innerhalb einer Aufgabe und die Beschäftigung mit den eigenen Grenzen führen in der Regel dazu, dass die Teilnehmer/-innen sich selbst mehr zutrauen und die Erfahrungen zu ihrer eigenen Person zugeordnet werden. Frei gewählte Herausforderungen ermöglichen es, den Grad des Einlassens in ehrlicher und respektvoller Art und Weise selbst zu bestimmen, Ziele zu einem individuell richtigen Zeitpunkt anzuvisieren oder gänzlich von ihnen zurückzutreten. Hierbei ist es für die Anleiter/-innen unabdingbar zu unterscheiden, ob eine Verweigerung von einzelnen Teilnehmern aus einer inneren Angst, einer Gruppendynamik oder einer Überzeugung heraus entsteht. Mit Fingerspitzengefühl und wohl gewählten Worten können Verweigerungen, die teilweise zur Demotivierung der Gruppe führen können, beseitigt werden. Die Anleiter/-innen dürfen jedoch niemals die Funktion des „Überredens“ übernehmen.

Entscheiden Teilnehmer/-innen sich bewusst und begründet, nicht an einer Aktivität teilzunehmen, können sie mit anderen Aufgaben, wie z. B. dem Sichern beim Klettern, betraut werden.

Da in den Aktivitäten Altes zurückgestellt und Neues erforscht und begangen werden soll, ermöglicht der selbstbestimmte Grad an Herausforderung es,

- schwierige und angstbesetzte Situationen auszuprobieren. Dabei kann die Gruppe die Teilnehmer/-innen unterstützen, während diese die Unterstützung intensiv erfahren können. Hier zählt: Der Versuch ist wichtiger als das Ergebnis.
- einen Schritt zurückzugehen, wenn der Druck und die Selbstzweifel zu groß werden. Hier gilt: Ein weiterer Versuch ist zu späterer Zeit stets möglich.
- die Erfahrung zu machen, dass eine individuelle Idee oder Entscheidung von der Gruppe respektiert wird.

Spiele

Spiele machen einen Großteil des erlebnispädagogischen Programms aus. Sie ermöglichen ein unbefangenes Kennenlernen, bauen Berührungsängste ab, lockern die Gruppe auf und bereiten sie mit Spaß darauf vor, ihre Ängste und Unsicherheiten für die Dauer des Programms beiseite zu legen. Bei allen Spielen ist darauf zu achten, dass es keine



© no more boredom / photocase.com

Einzelspieler bzw. Gewinner und Verlierer gibt. Die Gruppe agiert stets als Ganzes. So kann sie sich über den Erfolg freuen bzw. vom Misserfolg lernen. Ein möglicher Gegner bei Spielen können Konstanten wie Zeit, Kreativität eines zu schaffenden Objektes oder Perfektion sein.

Die meisten Spiele in der Erlebnispädagogik stellen hohe kognitive und physische Anforderungen an die Teilnehmer/-innen und

erscheinen vorerst immer ungewohnt, wodurch die Teilnehmer/-innen einer neuen Situation gegenüber stehen, in der sie ihrer üblichen Rolle entschlüpfen müssen und somit verunsichert sind. Durch Spiele können die Teilnehmer/-innen gewohnte Handlungs- und Verhaltensstrukturen spielend verändern, Neues erproben und begreifen oft in der Reflexion nach der Aktion, dass sie etwas für sie Ungewöhnliches getan haben.

Beispiel:

Bumpti bumpti, bump bump

Gruppengröße: beliebig

Material: ---

Ort: überall

„Bumpti bumpti, bump bump“ sorgt während der Kennenlernphase immer wieder für herzhaftes Lachen.

Die Teilnehmer/-innen stellen sich im Kreis auf, ein Gruppenmitglied steht in der Mitte. Es zeigt auf jemanden im Kreis und sagt „Rechts – Bumpti bumpti, bump bump“ oder „Links – Bumpti bumpti, bump bump“. Das Gruppenmitglied, auf das gezeigt wurde, muss den Namen des jeweils rechts oder links neben ihm/ihr stehenden Nachbarn sagen, bevor der/die Teilnehmer/-in in der Mitte den Satz beendet hat. Schafft er/sie es nicht, muss er/sie in die Mitte.

Das Spiel kann in mehreren Varianten gespielt werden bzw. können diese Varianten mit eingebaut werden. So kann man z. B. mit dem Kommando „Rechts und links – Bumpti bumpti, bump bump“ die Namen beider Nachbarn einfordern, mit „Skip – Bumpti bumpti, bump bump“ die Namen beider jeweils übernächsten Nachbarn.

Anzeige



Die Versicherung, die ich brauche.

Die „Lehrerhaftpflicht“ der DOCURA Versicherung

Als Lehrer tragen Sie eine besondere berufliche Verantwortung – Schulschlüssel, Klassenfahrten, Schulausflüge. Sind Sie abgesichert? Wir kennen die Risiken in Ihrem Berufsleben – und das schon seit über 100 Jahren!

Engagiert, leistungsstark und günstig sind wir noch heute, deshalb unsere Empfehlung: die **DOCURA Berufs- und Privathaftpflichtversicherung** für Lehrer – ab 65,45 €.

Übrigens, wir haben auch eine sehr gute **Hausratversicherung!**

www.docura.de

DOCURA
VERSICHERUNGEN

Die Versicherung für Lehrer

0234-937150 Königsallee 57 44789 Bochum

Vertrauensbildende Aktivitäten

Vertrauensbildende Aktivitäten zielen darauf ab, eine förderliche Gruppenatmosphäre so zu intensivieren, dass Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung in herausfordernden Situationen möglich werden. Eine gestellte Aufgabe anzugehen, bei der die Teilnehmer/-innen im Vorfeld davon ausgehen, dass sie körperlichen und emotionalen Schaden davontragen könnten, erfordert ein Klima innerhalb der Gruppe und unter den Teilnehmern/-innen, das es ermöglicht, ihre Ängste, Bedenken und intensiven Erfahrungen zu teilen und diese auch gewinnbringend zu reflektieren. Entscheidende Aspekte bei vertrauensbildenden Aktivitäten sind das Gefühl, von anderen getragen und von der Gruppe begleitet zu werden.

Beispiel:

Menschliche Kamera

Gruppengröße: ab zwei Personen

Material: evtl. Augenbinden

Ort: überall

Zwei Teilnehmer/-innen gehen bei diesem Spiel auf Erkundungstour. Dabei wird vorher festgelegt, wer Kamera und wer Fotograf ist. Die „Kamera“ schließt die Augen und der „Fotograf“ führt sie herum. Hat er seine Kamera ausgerichtet, indem er sanft ihren Kopf bewegt, kann er den Auslöser betätigen, indem er leicht am Ohrfläppchen der Kamera zieht. Die Kamera öffnet daraufhin für einige Sekunden die Augen und macht ein Foto.

Hinweis: Das Sprechen während des Spiels ist tabu. Die Teilnehmer/-innen sollen sowohl „Nahaufnahmen“ als auch „Landschaftsaufnahmen“ machen, insgesamt aber nicht mehr als fünf Fotos. Danach tauschen beide Teilnehmer/-innen die Rollen. Nach dem Spiel muss ihnen genügend Zeit zum Austausch eingeräumt werden.

Kooperationsaufgaben

Kooperationsaufgaben konfrontieren die Gruppe meist mit einer Reihe kognitiver, kooperativer, kommunikativer und sozialer Kompetenzen. Alle Teilnehmer/-innen der Gruppe sind im Rahmen von Kooperationsaufgaben dazu aufgefordert, ihren für sie möglichen Teil zur Lösung der Aufgabe beizutragen. Aufgaben, Regeln und mögliche Hilfsmittel sind von den Anleitern/-innen im Voraus sehr klar definiert. Die Einbindung der Aufgabe in eine Geschichte ermöglicht

es den Teilnehmern/-innen, durch Spannung Motivation aufzubauen. Hier helfen oftmals eine kurze Einführungsgeschichte oder zum Kontext passende Materialien, um einen Bogen zwischen Geschichte und Kooperationsaufgabe zu spannen.

Durch Kooperationsaufgaben werden die Teilnehmer/-innen darin geschult, überschaubare und einsichtige Lösungsstrategien zu entwickeln und einzuüben, die in den Alltag transferiert werden können.

Im Gegensatz zu Kennenlern- und Aufwärmspielen, bei denen die Anleiter/-innen zum Mitmachen aufgefordert sind, nehmen sie sich bei der Lösung von Kooperationsaufgaben komplett zurück. Sie sorgen dafür, dass das vorher erklärte Regelwerk eingehalten wird und sind stille Beobachter des Vorgangs innerhalb der Gruppe und der einzelnen Teilnehmer/-innen, um die Folgeaufgabe auf die Situation und den Entwicklungsprozess der Teilnehmer/-innen abgestimmt stellen zu können.

Beispiel:

Turmbau zu Babel

Gruppengröße: ab 16 Personen

Material: 10 Blatt Papier, 1 Stift, 1 Stück Stoff (für eine Fahne), 1 Tube Klebstoff oder Klebeband, 1 Lineal, 1 Schere

Ort: in einem großen Raum

Die Gruppe wird in vier Teams geteilt und soll innerhalb einer vorgegebenen Zeit mit den durch die Anleiter/-innen bereitgestellten Materialien den höchsten freistehenden Turm bauen. Dieser muss mit einem eigenen Logo versehen werden.

Jedes Team erhält dabei eine andere Vorgabe: Team 1 darf nur untereinander, nicht aber mit Personen aus anderen Teams sprechen, Team 2 darf mit allen reden, Team 3 darf nicht mit Team 1 sprechen und Team 4 darf überhaupt nicht reden.

Hinweis: Das Einschränken der Kommunikation unter den Teams und den Teilnehmern/-innen kann psychisch sehr belastend sein. Im Anschluss an das Spiel sollte eine ausführliche Auswertung stattfinden, nach der die Stimmung mit ein paar lustigen Spielen aufgelockert werden sollte. Für eine eventuelle Folgeaufgabe ist es ratsam, die Gruppen neu zusammenzustellen.

Ropes Courses

Als „Ropes Courses“ bezeichnet man in der Erlebnispädagogik Kletterarrangements, bei denen Balken, Bäume, Draht- und Kunststoffseile in verschiedenen Höhen installiert sind. Während bei den „Niedrigen Elementen“ in einer Höhe von etwa 0,5 Metern lediglich eine Sicherung oder Hilfestellung durch die Gruppe benötigt wird, müssen die Teilnehmer/-innen bei Aktivitäten in den „Hohen Elementen“ zwischen Bäumen stets mit einer Seilsicherung gesichert werden, da die Höhe hier zwischen acht und zwölf Metern variiert.

„Niedrige Elemente“

Aktivitäten an den „Niedrigen Elementen“ werden häufig den Bereichen „Vertrauensbildung“ und „Kooperation“ zugeordnet. Meist sind nicht alle Teilnehmer/-innen an der Aktivität auf den Elementen beteiligt, sodass einem Teil der Gruppe die Sicherung der aktiven Teilnehmer/-innen zugezogen werden kann.



© likeis.inthesunshine / photocase.com

Ropes Courses

Beispiel:

Die divergierenden Seile

Gruppengröße: ab sechs Personen

Material: zwei Slacklines oder LKW-Spanngurte, Bandschlaufen

Ort: im Wald, zwischen drei V-förmig angeordneten Bäumen

Zwei Teilnehmer/-innen haben die Aufgaben, auf zwei V-förmig auseinanderlaufenden Seilen, die in Höhe von etwa 40 Zentimetern über den Boden gespannt sind, zu balancieren. Dabei stehen sie einander gegenüber und stützen sich an den Händen ab. Für die Bewältigung der Aufgabe müssen die beiden Teilnehmer/-innen sich so weit vertrauen, dass sie sich ganz auf ihr Gegenüber stützen können. Je größer die Entfernung zwischen den Seilen wird, desto eher können die beiden Agierenden das Gleichgewicht verlieren und nach vorne kippen. Sie müssen sich mit jedem Schritt in Richtung Öffnung des V mehr und mehr gegeneinander stützen.

***Hinweis:** Die Aufgabe der sichernden Teilnehmer/-innen besteht darin, die Handlung der beiden aufmerksam zu verfolgen und sie bei einem möglichen Sturz weich aufzufangen und jegliche Verletzungen zu vermeiden.*

„Hohe Elemente“

Die „Hohen Elemente“ werden in der Erlebnispädagogik nicht zum Fördern eines Gruppenprozesses eingesetzt, erfordern aber trotzdem Teamwork und Vertrauen, da die Sicherung des Aktiven häufig Aufgabe der Gruppe ist. Sie zielen in erster Linie auf individuelle Herausforderungen ab, da sie subjektiv weitaus gefährlicher wirken. Da die Teilnehmer/-innen hier oft mit persönlichen Grenzen konfrontiert werden, sind Aktivitäten auf den „Hohen Elementen“ häufig von heftigen physischen und emotionalen Reaktionen begleitet. Daher werden diese Elemente erst zu einem späteren Zeitpunkt im Gruppenprozess angewendet, da die Teilnehmer/-innen bereits gelernt haben, Ängste und Emotionen vor anderen Gruppenmitgliedern zu zeigen. Die Begleitung und Sicherung der Agierenden erfordert von den nicht auf den Elementen aktiven Gruppenmitgliedern viel Aufmerksamkeit, Sensibilität und Akzeptanz der Grenzen anderer.

Wie bereits unter Punkt 3 im Abschnitt „Fünf Ansätze der Erlebnispädagogik“ erwähnt, spielen Reflexionen eine große Rolle in der Erlebnispädagogik, denn die Teilnehmer/-innen sind direkt nach einer Aktivität hoch emotional beteiligt und haben oft das Bedürfnis, sich auszutauschen, das Erlebte mit der Gruppe zu teilen und rational zu verarbeiten. Dabei sind Reflexionen eine intellektuelle Rückschau auf die gemachten Erfahrungen und dienen der Erlebnisverarbeitung und der Bewusstwerdung. Das Erlebte gewinnt innerhalb einer Reflexion durch Erzählen, Interpretieren, Bewerten und Erinnern eine festere Form. Es findet nicht nur mehr im Hier und Jetzt statt, sondern geht darüber hinaus und gewinnt an Bedeutung für den Alltag.



nomosu / photocase.com

Aufgabe der Leitung bei Reflexionen

Es gibt schier unendlich viele Reflexionsmethoden, und eine Reflexion anzuleiten ist nicht immer einfach und bedarf einiger Erfahrung. Ist eine Reflexion so organisiert, dass sie allen Teilnehmern/-innen als hilfreich und wertvoll erscheint, ist bereits ein guter Grundstein gelegt. Im Laufe eines Programms können Reflexionen intensiver werden, wenn Offenheit und Vertrauen in der Gruppe wachsen. Selten wird in der ersten Reflexion eines Programms Persönliches preisgeben.

Als Leitung ist die Bewertung von Handlungen der Gruppe und Einzelner tabu. Wie bereits erwähnt, sind die Anleiter/-innen lediglich Prozessbegleiter, die die Diskussion in Gang bringen, durch offene Fragen Hilfestellung zur Diskussion leisten und die Teilnehmer/-innen zum Gespräch animieren. Dies setzt jedoch eine genaue Beobachtung von Handlungs- und Verhaltensweisen der Teilnehmer/-innen und der gesamten Gruppe voraus.

Wir empfehlen stets, Programme mit mindestens zwei Anleitern/-innen durchzuführen, um so verschiedene Auffassungen und mögliche Reflexionspunkte direkt während oder unmittelbar nach einer Aktivität zu besprechen und in der Abschlussrunde anzusprechen. Soweit vermeidbar, sollten Fotoapparate oder Notizbücher nicht zum Einsatz kommen, da sie die Gruppe entweder zu waghalsigen Aktionen für tolle Fotos verleiten oder ihnen den Eindruck vermitteln, in irgendeiner Form bewertet zu werden.

Somit sind die Anleiter/-innen während einer Aktivität aktive Beobachter des Prozesses. Häufig versuchen die Mitglieder einer Gruppe, die „richtige“ Antwort auf eine ihnen gestellte Aufgabe bei den Anleitern/-innen zu erfragen, um nicht selbst denken zu müssen. In diesen Situationen nicht für die Gruppe zu sprechen oder sie zu bewerten, verlangt den Anleitern/-innen einiges an Selbstdisziplin ab. Ebenso ist es manchmal hilfreich, mit Betreuern oder Aufsichtspersonen einer Gruppe zu vereinbaren, dass sie sich während einer Aktivität zurücknehmen, um den Prozess nicht zu stören.

Da Jugendgruppen und Schulklassen Reflexionen häufig nicht kennen, ist es besonders wichtig, ihnen im Voraus den Sinn und die Ernsthaftigkeit der Auswertungsgespräche verständlich zu machen. Hier helfen meist die vorher definierten Werte- und Zielvereinbarungen.

Beispiel:

Standbild

Gruppengröße: beliebig
Material: ein beliebiger Gegenstand
Ort: überall

Die Spielleitung markiert mit einem beliebigen Gegenstand einen Mittelpunkt auf der Spielfläche, um den herum die Teilnehmer/-innen sich aufstellen sollen. Dabei bedeutet ein geringer Abstand Zustimmung, ein weiter entfernter Abstand Ablehnung. Dann stellt die Spielleitung Aussagen in den Raum:

- Wir haben als Gruppe effektiv zusammengearbeitet.
- Ich habe heute viel über mich gelernt.
- Ich bin heute meinem Ziel näher gekommen.

In einer anderen Variante können persönliche Gegenstände der Teilnehmer/-innen statt der Personen um den Mittelpunkt platziert werden. Auch können die Teilnehmer/-innen Aussagen formulieren. Dabei ist es jedoch wichtig, dass im Anschluss an jede Aussage Raum für eine Diskussion besteht.

Hinweis: Das Sprechen während des Aufstellens ist tabu, ein Austausch nach jeder Aussage durch die Anleiter/-innen aber möglich.

Die Phasen der Reflexion

1. Beobachtung

In dieser ersten Phase werden Fakten und Eindrücke der Aktivität gesammelt. Dabei wird die Beobachtung von Einzelpersonen oder der gesamten Gruppe von den Teilnehmern/-innen objektiv geschildert und verglichen, um einen leichteren Einstieg in die Diskussion zu bekommen.

Fragen:

- Was ist passiert?
- Was habt ihr beobachtet?
- Was genau ist in welcher Reihenfolge geschehen?
- Wer hat was gesagt?
- Was habt ihr gefühlt?
- Habt ihr euch an die Regeln gehalten?

Methoden:

- Jede Person schmeißt einen prägnanten Satz oder ein Wort in die Runde.
- Eine Person schildert alle Einzelheiten. Sobald jemand etwas ergänzen will, kann er den Redner durch ein vorher definiertes Kommando unterbrechen und die Erzählung fortführen.
- In der Gegenwart (nach-)erzählen lassen.

Aus den gesammelten Fakten und Eindrücken kann sich eine Diskussion über die unterschiedlichen Wahrnehmungen und Gefühle ergeben.

Anzeige

MEHR WISSEN ALS ANDERE. BESTELLEN SIE JETZT.

Entgeltordnung zum TV-L

Was Sie davon haben:

In der Einkommensrunde 2011 mit der Tarifgemeinschaft deutscher Länder (TdL) hat sich die dbb tarifunion mit den Ländern (außer Hessen und Berlin) auf die Einführung einer bereinigten Entgeltordnung für die Beschäftigten der Länder verständigt.

Sie ist zum 1. Januar 2012 in Kraft getreten. Die Entgeltordnung zum TV-L löst die bislang geltenden Vorschriften der Vergütungsordnung, der Anlagen 1a und 1b zum BAT, sowie das Lohngruppenverzeichnis zum MTArb ab.

Die Broschüre ist für die Praxis unverzichtbar, um die geänderten Bestimmungen und die teilweise geänderte Zuordnung der Tätigkeitsmerkmale zu den Entgeltgruppen rechtssicher anzuwenden.

NEUAUFLAGE 2012



So bestellen Sie ganz einfach:

Sie können mit nebenstehendem Bestellcoupon per Post oder Fax bestellen. Oder Sie teilen uns Ihren Wunsch per E-Mail oder über Internet mit.

268 Seiten

Mitglieder € 3,85*

Nichtmitglieder € 4,92*

ISBN 978-3-87863-182-8

* zuzügl. Porto und Verpackung



INFORMATIONEN FÜR BEAMTE
UND ARBEITNEHMER

dbb verlag gmbh
Friedrichstraße 165
10117 Berlin

Telefon: 0 30/7 26 19 17-0
Telefax: 0 30/7 26 19 17-40

E-mail: Kontakt@dbbverlag.de
Internet: <http://www.dbbverlag.de>

BESTELLCOUPON Zuschicken oder faxen

__ Exemplar/e „Entgeltordnung zum TV-L“

Verlagsprogramm

Name _____

Anschrift _____

Datum/Unterschrift _____

2. Verallgemeinerung

Sind alle Fakten und Eindrücke des Erlebten gesammelt, kann man in die Interpretation übergehen. Hier wird nicht mehr das Erlebte beschrieben, sondern Zusammenhänge erklärt, Hypothesen aufgestellt und das Handeln beurteilt.

Fragen:

- Was schließen wir daraus?
- Gibt es einen Zusammenhang zwischen den verschiedenen Beobachtungen?
- Warum gibt es Unterschiede oder Widersprüche in den Beobachtungen?
- Welche verschiedenen Bedingungen haben dazu geführt?
- Kann man daraus eine Regel formulieren?
- Welche Wirkung hat ein bestimmtes Verhalten auf die Gruppe und die Zusammenarbeit?
- Was hat letztlich zum Erfolg geführt?
- Welche Rolle haben die einzelnen Personen übernommen?
- Wer hat welche Stärken eingebracht?

Methoden:

- Gefühlskarten
- Knetmasse oder Pfeifenreiniger, aus denen die Teilnehmer/-innen etwas formen, das symbolisch die Erfahrungen aus der Aktion widerspiegelt. Die Ergebnisse werden dann in der Gruppe besprochen.
- Sätze beenden: Die Teilnehmer/-innen erhalten jeweils einen Stift und einen von der Leitung vorbereiteten Zettel. Darauf befinden sich Sätze, die die Teilnehmer/-innen vervollständigen. Im Anschluss werden die Sätze vorgestellt und besprochen.

Beispiele für Sätze:

Ich hätte nie gedacht, dass ... / Der eindrucklichste Moment, der mir noch bildlich vor Augen ist, war ... / Am meisten hat mir geholfen, dass ... / Eigentlich hätte ich gerne ... / Ich wusste nicht, ob ... / Es hat mir gut getan, als ... / Ich habe mich ... gefühlt, als ... / Ich konnte leider nicht ... / Jetzt fühle ich mich ...

3. Bewertung

In dieser Phase werden die Teilnehmer/-innen dazu aufgefordert, persönlich Stellung zu beziehen und Meinungen und Gefühle zu äußern. So übernehmen sie Verantwortung für ihr Verhalten in der Gruppe.

Fragen:

- Wie stehst du dazu?
- Hilft uns diese Erfahrung, mit unseren Zielen weiterzukommen?
- Wie bist du mit deinen Zielen vorangekommen?
- Haben wir unseren Vertrag (Ziel- und Wertevereinbarung) eingehalten?
- Haben wir uns gegenseitig geachtet oder haben wir uns in irgendeiner Weise abgewertet?
- Welchen Stellenwert ordnest du dieser Erfahrung zu?
- Welche Gefühle weckt die Erfahrung in dir?
- Wie bewertet ihr eure Zusammenarbeit?
- Ist diese Rolle typisch für dich? (Vorsicht: Hier könnten schnell therapeutische Gespräche entstehen!)
- Wie offen und ehrlich kann in der Gruppe gesprochen werden?
- Wie könnten wir das gegenseitige Vertrauen verbessern?
- Wie schätzt du die Gemeinschaft auf einer Skala von 1 bis 10 ein? Wie die Kooperation? Teamfähigkeit?

Methoden:

- Daumenabstimmung
- Skalen
- Fragebogen

Die Bewertung spiegelt den eigenen Wertehorizont wider und verhindert so, dass Erlebnisse bloß konsumiert und unkritisch übernommen werden. Da die Erlebnispädagogik darauf ausgerichtet ist, eigenständige und kritische Meinungen zu entwickeln und selbstbewusst Entscheidungen zu treffen, ist diese Phase eine sehr wichtige und sollte nicht ausgelassen werden. Dabei bewerten die Teilnehmer/-innen ihre Erfahrungen stets selbst und sollen nicht von außen beurteilt werden. Auch wenn Teilnehmer/-innen eine Bewertung durch die Anleiter/-innen einfordern, sollten sie stets eisern bleiben und dies verneinen.



4. Transfer

Beim Transfer geht es um den Bezug zum Alltag, den Zusammenhang mit der Realität und den Alltagserfahrungen jedes Einzelnen. So wird den Teilnehmern/-innen die Tragweite und Bedeutung des Erlebten deutlich. Beim Transfer ist Vorsicht geboten, um ein Gespräch nicht ins Therapeutische zu leiten.

Fragen:

- Was bedeutet das für mein Alltagsleben?
- Welche Bedeutung hat die eben gemachte Erfahrung für andere, alltägliche Situationen in deinem Leben?
- Welche Lehre können wir aus diesem Spiel für die nächste Herausforderung ziehen?
- Welche Ziele im Leben hast du und in welchem Bezug dazu stehen diese Erfahrungen?
- Geht es dir daheim auch manchmal so?
- Ist die Erfahrung brauchbar und wünschenswert für deinen Alltag?
- Welche Auswirkungen hat/hätte das neue Verhalten im Alltag?
- Kann es sein, dass du dich zu Hause oft ebenso verhältst? Wie reagieren dann deine Freunde oder deine Familie? Wie geht es dir selbst damit?

Methoden:

- Lebensweg / Landkarte
- Zeichnung, die zeigt, wie (gut) die Gruppe zusammenarbeitet und welche Rolle du darin spielst.
- Zeichne ein Bild oder Symbol dafür, was du am liebsten in der Gruppe erreichen willst.
- Male ein Bild, das zeigt, wie du dich in der Gruppe fühlst. Nun liegt es an den Teilnehmern/-innen, sich für ein altes Verhaltensmuster oder die Herausforderung einer neuen Rolle zu entscheiden. Durch die Aussprache ihrer gemachten Erfahrungen in der Reflexion formulieren sie ein neues Ziel, an dem sie weiter arbeiten können. Die Anleiter/-innen erstellen daraufhin einen neuen Aktionsplan. Sie bieten passende Szenarien und Aufgabenstellungen an, in denen die Teilnehmer/-innen ihre neuen Rollen und Verhaltensweisen erproben und üben können. Durch die Rückmeldung an die Gruppe machen sie erste Erfahrungen in ihrer neuen Rolle.

Fragen:

- Möchtest du heute etwas Neues ausprobieren?
- Was wäre eine neue Herausforderung für dich?
- Welche neuen Ziele kannst du daraus formulieren?

Anzeige



Besser gesund vorgesorgt als krank vor Sorge.



BONUS CARE-B – die private Krankenvollversicherung für Beamte. Leistungsstark und flexibel.

- Individuelle Absicherung zu Ihrer Beihilfe
- Ambulante Heilbehandlungen bei Arzt und Heilpraktiker (inkl. Psychotherapie, Arznei- und Hilfsmittel, Sehhilfen etc.)
- Attraktive Gesundheitsprämie bei Leistungsfreiheit



Gleich kostenlos und unverbindlich individuellen Beitrag ermitteln:
www.mv-versicherung.de/beihilfe

Wir beraten Sie gerne:
Telefon: 089/5152 2355 oder
info@oedmv.de

Ein starker Partner:



Unsere Stärke für Ihre Zukunft



© pheebs / photocase.com

Bevor eine neue Aufgabe gestellt wird, müssen alle Teilnehmer/-innen zum Weitermachen bereit sein. Gibt es Zweifel oder Störungen, haben diese Vorrang und müssen behandelt werden.

(Offene) Fragen der Leitung für die Auswertung:

- Wie war das für dich?
- Wodurch ist das so gekommen?

Fragen nach Gefühlen:

- Wie fühlst du dich jetzt?
- Wie fühlt sich jetzt jeder?
- Beschreibt in einem Wort euer Gefühl.

Zusammenfassung durch die Gruppe

- Was ist jetzt hier herausgekommen?
- Was haben wir davon?

Selbstanalyse durch die Gruppe

- Was geschieht hier jetzt in diesem Augenblick?

Rückblick

- Wir haben nun dies und das erlebt ... Ist das so richtig?
- Gibt es etwas zu ergänzen?

Konkretisierung

- Was ist geschehen, dass du jetzt so denkst / fühlst?

Nachfrage, Ermutigung

- Kannst du mehr darüber sagen?
- Was wäre ein Beispiel?

Anregung in Frageform

- Bedeutet dieses Witzeln, dass die Gruppe vielleicht etwas Ernsthaftes vermeiden will, z. B. Angst hat vor Nähe?

Zu guter Letzt

Wie schon eingangs erwähnt, können wir Ihnen nicht das gesamte Konzept der Erlebnispädagogik in diesem Text vorstellen. Jedoch sollten auch die Anleiter/-innen eines erlebnisorientierten Programms stets neugierig sein und sich nicht an Vorgaben halten. Seien Sie im Rahmen von Reflexionen ein aufmerksamer Zuhörer und Gesprächspartner, bleiben Sie dabei stets ehrlich und professionell. Zum Thema „Sicherheit“, vor allem bei der Arbeit mit Ropes Courses, gibt es jedoch einige Vorgaben z. B. von der European Ropes Course Association, auf die Sie bei einer Suche im Internet schnell treffen werden.

Workshops zum Thema „Erlebnispädagogik“

Die Abenteuerschmiede bietet im Jahr 2013 und 2014 Workshops zum Thema „Erlebnispädagogik“ an. Diese Workshops richten sich an Mitarbeiter/-innen aus pädagogischen, sozialarbeiterischen und therapeutischen Arbeitsfeldern, an Trainer/-innen und Berater/-innen sowie an Lehrkräfte.

In diesen Workshops bekommen Sie die Grundlagen der Arbeit mit Gruppen in abenteuer- und erlebnisorientierten Settings vermittelt. Neben der Theorie der Erlebnispädagogik lernen Sie Tricks und Kniffe, Aufgaben und Aktionen kennen, die Ihnen dabei helfen werden, ein erlebnispädagogisches Angebot anzuleiten. Am Ende eines Workshops sind Sie in der Lage, erlebnisorientierte Settings selbstständig zu planen und umzusetzen.

Inhalte des Workshops werden Teambuilding, Kooperation und Interaktion, Leitungsrolle und Identität, Adventure Based Counseling und verschiedene Reflexionsmethoden sein. Die Workshops finden auf dem Gelände des Familien- und Jugendbildungshofs Auenland Mulartshütte GmbH, Zweifaller Straße 53, 52159 Roetgen bei Aachen statt.

Eine Teilnahme ist jeweils möglich vom **05. bis 09. August 2013**, **23. bis 27. September 2013**, **28. Oktober bis 01. November 2013**, **13. bis 18. April 2014**, **13. bis 17. Oktober 2014** und kostet 520 Euro pro Person inkl. Verpflegung, Material und Unterkunft.

Die Anmeldung für einen Workshop ist über das Anmeldeformular auf www.abenteuerschmiede.com möglich.

Literaturnachweis

Gestaltung eines Programms: „Lernen im Abenteuer – Lernen aus Erfahrung“ aus *BSJ-Jahrbuch 1996*, hrsg. von Prof. Peter Becker, Jochem Schirp, Butzbach-Griedel 1997; *Monika Eckern/Martin Lindner*

Fünf Ansätze der Erlebnispädagogik: „Von der Erlebnispädagogik zur Abenteuerpädagogik – Fünf Ansätze von Erlebnispädagogik“ aus *„Abenteuer leiten – in Abenteuern lernen“* von Tom Senninger, Ökotopia Verlag Münster

Planungshilfe der rheinischen Jugendherbergen

Klassenfahrten-Planer „Countdown“



Der Klassenfahrten-Planer „Countdown“ erleichtert Lehrkräften die Vorbereitung ihrer Klassenfahrt. Die 28-seitige Broschüre im DIN A4 Format enthält Checklisten, Musterbriefe, wie die Einladung zum Elternabend und die Einverständniserklärung der Eltern, sowie Informationsblätter in türkischer und arabischer Sprache.

Alle Dokumente können unter www.djh-rheinland.de/countdown im Wunschformat heruntergeladen werden. Den Praxisteil komplettieren die aktuellen Wanderrichtlinien für Schulen in Nordrhein-Westfalen.

Die Vorlagensammlung hilft, Klassenfahrten optimal vorzubereiten und alle Beteiligten, wie Schüler, Eltern und Schulleitung, bei der Planung effizient mit einzubinden. Neu hinzugekommen sind wichtige Fachinformationen zum Sinn und Zweck von Klassenfahrten, die sowohl die Argumentation gegenüber kritischen Eltern als auch die Motivation lustloser Schüler erleichtern.

Im „Kleinen A bis Z der Klassenfahrten“ ist alles Wissenswerte von der Antragstellung bis zu den Vertragsabschlüssen in Kürze zusammengefasst.

Die Broschüre kann kostenlos beim DJH-Service-Center Rheinland, Düsseldorf Str. 1a, 40545 Düsseldorf, Tel. 0211/3026 3026, Fax. 0211/3026 3027, E-Mail: service-center@djh-rheinland.de angefordert oder unter www.djh-rheinland.de heruntergeladen werden.



Klassenfahrten: „Wir machen das für Sie!“

Die Klassenfahrt ist ein wertvolles pädagogisches Instrument für Ihre schulische Arbeit. Hier lässt sich Wissen anschaulich vermitteln, werden soziale Kompetenzen unterstützt und Sie können Ihre Schüler von einer anderen Seite kennenlernen. Bei der Auswahl und der Planung Ihrer Klassenfahrten unterstützen wir Sie.

Rufen Sie uns an oder fordern Sie unser Informationsmaterial an.



- ▶ **FahrtFinder 2014** für die Klassen 1–6
- ▶ **KlasseAktiv 2014** für die Klassen 7–13
- ▶ **Countdown** Klassenfahrtenplaner

Alle Infos auch im Internet:
www.jh-klassenfahrt.de

DJH-Service-Center Rheinland
Telefon: 0211 30 26 30 26
E-Mail: service@djh-rheinland.de





Die Neuauflage der Klasse(n)Hits: Jetzt mit allen Strophen der Lieder, neuen musikalischen Arrangements und mit komplett neu eingespielten und eingesungenen Lieder.

Frischer Wind im Schulregal

Neue Power-Klasse(n)Hits – 143 Klasse Hits

Vor ca. 15 Jahren setzten sich Hans-Gerd Scheidle, Rita Mölders, Dorothe Schröder (Verband Bildung und Erziehung NRW) und Reinhard Horn (Kinderliedermacher und Gymnasiallehrer aus Lippstadt) an einen Tisch und überlegten sich folgendes Ziel:

„Wir brauchen eine Liedersammlung mit allen Themen rund um die Grundschulzeit, von der Einschulung bis zur Schulentlassung. Alles auf einen Blick! Alles in einem Liederbuch! Wir brauchen etwas, was Lehrer- und Kinderherzen in der gesamten Grundschulzeit erfreut.“

Lisa (8 Jahre):
„In den Klasse(n)Hits gibt es auch mein Lieblingslied ‘So groß wie ein Baum’.“

Gesagt, getan! Reinhard Horn sowie Rita Mölders und Dorothe Schröder (Autorinnen, Lehrerinnen und in der Schulleitung an Grundschulen in NRW) nahmen sich diese Aufgabe zu Herzen und befragten, zusammen mit dem VBE Nordrhein Westfalen, 20.000 Lehrerinnen und Lehrer: „Was singt ihr im Unterricht eigentlich mit euren Kindern?“ und „Zu welchen Themenbereichen sucht ihr noch Lieder, die nicht existieren?“

Das Autorenteam Horn, Mölders und Schröder, dessen Zusammenarbeit von einer langen Freundschaft geprägt ist, sichtete die Ergebnisse und machte sich ans Werk. Sie komponierten und texteten passend zugeschnittene Lieder zu fehlenden Themen und nahmen die Favoritenlieder der Lehrerinnen und Lehrer in die Klasse(n)Hits-Sammlung mit auf. Alle Lieder wurden im Tonstudio Horn des KONTAKTE Musikverlags (Lippstadt) produziert. Aus dieser Arbeit entstanden somit die „Klasse(n)Hits“, eine Liedersammlung von 143 Liedern, übersichtlich sortiert nach Themen von der Einschulung bis zur Schulentlassung.

Das gesamte „Klasse(n)Hits“-Paket besteht bis heute aus insgesamt drei Produkten: das begleitende Buch, ein CD-Paket mit gesungenen Liedern und ein CD-Paket mit den dazugehörigen Playbacks, alles erschienen im KONTAKTE Musikverlag und im VBE Verlag.

Auf dieses Projekt folgte ein großer Erfolg. Die Nachfrage der Grundschulen war groß und das Erfolgsgespann hielt Fortbildungen, Workshops und Kongresse in ganz Deutschland. Das Klasse(n)Hits-Paket etablierte sich schnell zu einem Standardwerk an allen Grundschulen.

Auf so viel positive Rückmeldung schloss sich im Jahr 2007 eine zweite Liedersammlung „Klasse(n)Hits – Die Zugabe“ an (ebenfalls erschienen im KONTAKTE Musikverlag und im VBE Verlag).

Anfang des letzten Jahres kam Horn dann auf die Idee, die Klasse(n)Hits-CDs (das Original) neu zu produzieren – und zwar dieses Mal, die Technik macht’s möglich, eine Neuauflage der CDs mit allen Strophen.

Über das letzte Jahr verteilt war viel los im Tonstudio Horn in Lippstadt. In unzähligen Nachtschichten und an Wochenenden spielte der Kinderliedermacher viele der „Klasse(n)Hits“ neu ein. Dabei wurde er von Kinderchören, Sängern und Sängern und vielen Musikern unterstützt. Den Feinschliff bekamen die Klasse(n)Hits von dem bekannten Tontechniker Manni Struck, der schon für Purple Schulz, Reinhard Fendrich oder Peter Kraus gearbeitet hat. So lagen die neuen Klasse(n)Hits-CDs pünktlich zur Eröffnung der didacta 2013 in Köln vor.

Wer jetzt also frischen Wind durch die Schule fegen lassen will, kann das ab sofort mit den „neuen“ Klasse(n)Hits-CDs

tun: alle Lieder mit allen Strophen, neu arrangiert, eingespielt und eingesungen und ab sofort überall (auch unter www.vbe-verlag.de und www.kontakte-musikverlag.de) erhältlich. Und das Beste dabei ist: Das Buch bleibt unverändert! Unsere Empfehlung: Ein MUSS für jedes Schulregal und für jede Lehrertasche!

Max (11 Jahre):
„Als wir ‘Die vier Jahre gehen zu Ende’ bei der Abschiedsfeier gesungen haben, hatte ich Gänsehaut und musste ein bisschen weinen.“

Interview



mit dem Autorenteam Reinhard Horn, Rita Mölders und Dorothe Schröder

Reinhard Horn, Sie sind einer der bekanntesten und erfolgreichsten Kinderliedermacher Deutschlands und haben schon so viele Kinderlieder komponiert. Ist es für Sie trotzdem immer wieder eine besondere Herausforderung, Musik für Kinder zu machen?

In der Tat. Musik für Kinder zu komponieren und zu texten ist etwas ganz Besonderes. Ich habe viel durch meine Arbeit mit den Kindern gelernt – vor allem, einfach zu werden ohne simpel zu sein.

Wenn wir jetzt an die Klasse(n)Hits denken, Rita Mölders: Was war damals Ihre Motivation an einem so umfangreichen Projekt mitzuarbeiten?

(lacht) Auf so eine Liedersammlung haben damals viele gewartet – ich auch!

Die Idee des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE) und des KONTAKTE Musikverlags, ein Liederbuch für Kinder im Elementar- und Grundschulbereich zu erstellen, fand ich von Anfang an toll. Mich begeisterte auch der Vorschlag, die zwanzigtausend VBE-Mitglieder in Nordrhein-Westfalen an der Liederauswahl zu beteiligen. So wussten wir garantiert: Die Klasse(n)Hits enthalten die Lieblingslieder der Lehrer/-innen – Lieder zur Einschulung oder zum Abschied, Lieder für Schulfeste, Gottesdienste oder Klassenfahrten, Lieder zu verschiedenen Jahreszeiten, Bewegungs- und Quatschlieder, Lieder für Vertretungstunden und viele Lieder mehr! Mir hat es besonders viel Spaß gemacht, darüber hinaus noch Lieder für den einen oder anderen Anlass zu schreiben.

Die Klasse(n)Hits können jederzeit eingesetzt werden, natürlich auch von denjenigen, die Musik fachfremd unterrichten. Das finde ich super!

Für mich haben die Klasse(n)Hits noch etwas Bedeutendes mit sich gebracht:

Ich bin Hans-Gerd Scheidle immer noch dankbar dafür, dass er Dorothe, Reinhard, Ute und mich für dieses Projekt zusammengeführt hat, denn uns verbindet über die Musik hinaus eine tiefe Freundschaft.

Reinhard Horn, wie kam es denn jetzt dazu, eine Neuauflage der Klasse(n)Hits-CDs zu produzieren?

Das hat mehrere Gründe (schmunzelt). Zwischen den damaligen Aufnahmen und heute liegen einfach knapp 15 Jahre. Das hört man natürlich auch bei den Liedern. Es gibt immer wieder neue musikalische Entwicklungen, die ich gerne aufnehmen. Für viele Lehrer/-innen sind CDs in der Unterrichtspraxis hilfreich, gerade wenn sie keine ausgebildeten Musiklehrer sind. Sie können sich so einfach besser orientieren und mit den Kindern dann gemeinsam mit viel Freude zusammen singen. Deswegen gibt es jetzt auch die Neuauflage der besungenen und Playback-CDs mit allen Strophen.

Dorothe Schröder, können Sie sich vorstellen, warum die Klasse(n)Hits bei den Lehrerinnen und Lehrern so beliebt sind?

Ich denke, das liegt einerseits an der abwechslungsreichen Zusammenstellung, die wirklich zu jeder Gelegenheit im Schulalltag Lieder und viele Gestaltungsideen liefert. Neben traditionellen Volksliedern, die ich selber schon seit der Grundschule kenne, finden Kinder und Lehrkräfte hier auch „Ohrwürmer“ der heutigen Zeit.

Für mich ist das Singen im Unterricht – nicht nur, wenn Musik auf dem Stundenplan steht – auch eine großartige Form von Sprachförderung. Die Kinder prägen sich dadurch zum Beispiel ganz nebenbei richtige Satzstrukturen ein oder erweitern ihren Wortschatz. Das gemeinsame Singen stärkt darüber hinaus das Gemeinschaftsgefühl: Die KlassenHits sind „unsere“ Lieder, die an unserer Schule von vielen Kindern in allen Klassen gesungen werden.

Kolleginnen und Kollegen, die Klassenhits einsetzen, schätzen auch sehr, dass die Texte der Lieder von Rita Mölders und mir „nah dran“ sind am Alltagsgeschehen der Kinder. Wir haben täglich mit ihnen zu tun und bekommen so mit, was sie gerade beschäftigt – oder zu welchen Themen sich Lehrer und Lehrerinnen Texte wünschen. Das ist eine große Bereicherung und liefert immer wieder neue Ideen für Texte und Lieder.

Das Interview führte Natalie Wiemers

Grundschullehrkräfte:
„Mit den Klasse(n)Hits sind meine Vertretungstunden gerettet.“
„Ein Buch – und für jeden Anlass ein passendes schönes Lied. Besser geht's nicht!“
„Ich hab die Klasse(n)Hits immer in meiner Schultasche. Gerade wenn die Konzentration der Kinder zu Ende geht: Klasse(n)Hits raus und danach geht's mit Schwung weiter!“

Adj-Praxistag begeistert

Am 6. November 2012 fand der nun bereits 3. Adj-Praxistag des VBE-Bezirksverbandes Köln mit großem Erfolg und reger Teilnahme statt. Rund 95 Lehrerinnen, Lehrer und LAAs folgten dem breiten Angebot und wählten zwei von fünf Workshops aus. Es galt das bewährte Prinzip: Alle Inhalte der Workshops können direkt im Unterrichtsaltag ausprobiert und genutzt werden – Praxistag pur! Alle Referentinnen und Referenten begeisterten durch die praxisnahe Darbietung und motivierten die Workshopteilnehmer, neue Ideen sofort auszuprobieren und umzusetzen. Detaillierte Handouts rundeten jeden Workshop zudem ab und ergänzten die praktische Arbeit, natürlich auch für die Zukunft zu Hause und in der Schule.

Die Workshops

Stop Motion – Trickfilmtechnik leicht gemacht

„Trickfilme kann jeder gestalten, egal ob mit Grundschul- oder Sekundarstufenschülern“, so Erasmus Mehlmann, der den Workshop mit Engagement leitete und die Workshopteilnehmer motivierte, sofort zur Tat zu schreiten und einen Trickfilm zu produzieren. Lediglich ein Computer, eine Digitalkamera und kreative Ideen wurden benötigt. Der Filmart – ob mit Gegenständen, menschlichen Darstellern oder Zeichnungen – waren keine Grenzen gesetzt. Mit viel Freude erlernten auch eventuelle Technikmuffel erste Grundtechniken der Filmwelt.

Fest- und Feiertage im Jahreskreis – Herbst und Winter. Ideensammlung für Eilige

Auf mitreißende Art und Weise erarbeiteten sich in diesem Workshop die Teilnehmer gemeinsam mit Andrea Leroy einen sich lohnenden Ideenfundus für die immer wiederkehrenden Fest- und Feiertage im Jahreskreis. Lieder wurden erprobt und gesungen. Zusätzlich machte eine ansprechende Auswahl und Präsentation an Unterrichtsvorschlägen zu Gedichten und Geschichten passend zur Herbst- und Winter-

zeit Lust auf mehr. Das überaus umfangreiche Handout wird ganz sicher bei den Teilnehmern dieses Workshops eine Erleichterung und Zeitersparnis bei der zukünftigen Unterrichtsplanung darstellen.



Leopold Lumbricus – Der Regenwurm als Beobachtungsobjekt

Dank toller Vorbereitung der erforderlichen Materialien konnten auch hier alle Teilnehmer direkt praktisch arbeiten und in Teamarbeit mit dem Bau eines Regenwurm-Beobachtungskastens starten. Dieser wird ganz sicher für den Einsatz von Lang-



zeitbeobachtungen der Schülerinnen und Schüler extrem motivierend und unterstützend für die Unterrichtsreihe im Sachunterricht sein.

Fundierte Erkenntnisse über den Regenwurm wurden zudem von Katharina Reinig vermittelt und mit Praxisbeispielen, auch detailliert beschrieben im Handout, untermauert.

Sport für Fachfremde

Was mache ich nur heute im Sportunterricht? Dieses Problem kennt wohl jede Lehrperson, die fachfremd Sport unterrichtet.

Nadja Danil und Sabine Wiese konnten mit Freude und Zuspruch diesem Problem Abhilfe verschaffen und motivierten, vielleicht in Zukunft nicht zu häufig die gleichen Lauf- und Fangspiele durchzuführen.

Nach einer lockeren und kurzen Theoriephase, in der wichtige Regeln, Rituale und Sicherheitstipps besprochen wurden, erprobten die Teilnehmer schnell umzusetzende Unterrichtsideen mit vielfältigen Bewegungserfahrungen für die Kinder. Kinder, es kann losgehen!



Kooperations- und Kommunikationsspiele im Unterricht

Im Workshop „Kooperations- und Kommunikationsspiele im Unterricht“ wurde viel gespielt, ausprobiert und gelacht. Britta Keller vermittelte wichtige Schlüsselqualifikationen und begeisterte alle, dass spielerisches Tun nicht immer großer Aufwand und viel Zeit bedeutet, sondern einfach und spontan in den Unterrichtsaltag eingebaut werden kann. Durch das Durchführen vieler Kooperations- und Kommunikationsspiele wurde auch den Teilnehmern selber einmal deutlich, dass dies eine Möglichkeit ist, auch als Lehrperson gemeinsam mit den Kindern auf einer anderen Ebene zu kommunizieren und eine Chance darstellt, den Zusammenhalt und das soziale Miteinander der Klasse mit Spaß zu fördern. Das umfangreich zusammengestellte Handout mit unzähligen Spielanleitungen ist dafür ein zusätzlicher Garant!

Berichte aus dem Adj-Landesvorstand



Junglehrer/-inntag:

Am 16.3.2013 fand erneut der beliebte Junglehrer/-inntag in der Universität Düsseldorf statt. Trotz Grippewelle konnte Matthias Kürten (Landessprecher der Adj) knapp 150 Teilnehmer/-innen begrüßen. Neben vielen tollen Vorträgen und Praxisworkshops gab es noch eine große Ausstellung mit verschiedenen Schulbuch-Verlagen und Beratungsangebote zur Vorsorge und Versorgung.



Multiplikatoren-schulung:

Am 19.3./20.3.2013 fand erneut eine Schulung für die örtlichen Adj-Sprecherinnen und -sprecher in Königswinter statt. Wieder wurden Themen besprochen, die der Adj die Arbeit vor Ort erleichtern sollen. So lernten die Teilnehmer/-innen das richtige Präsentieren mit Powerpoint und Flyer selbst zu erstellen. Schwerpunkt war aber – wie beim ersten Mal auch – das gegenseitige Kennenlernen und der Austausch untereinander.



Alfred Krufft (Leiter VBE-Bildungswerk) referierte zum Thema „Veranstaltungen planen“

Treffen Adj-Landesvorstand mit der komba jugend:



Von links nach rechts: Verena Schmidt, Paulina Lut, Christian Droettboom, Matthias Kürten, Carmen Schumacher

Am Rande der Multiplikatoren-schulung traf sich der Adj-Landesvorstand mit dem Vorsitzenden der komba jugend NRW, Christian Droettboom, und der stellvertretenden Vorsitzenden der komba jugend, Paulina Lut. Themen der gemeinsamen Besprechung waren u. a. der Austausch über geeignete Veranstaltungen für junge Beschäftigte im öffentlichen Dienst, der anstehende Landesjugendtag der dbb-jugend nrw und weitere Schnittmengen für eine zukünftige Zusammenarbeit. Eine weitere enge Kooperation wurde vereinbart.



Der Schritt in die Schule!

Trainingsseminare für angehende Lehrerinnen und Lehrer zur Vorbereitung auf das Lehrereinstellungsverfahren im Bezirk Münster.

Unser Bewerbertraining hat schon vielen Lehrkräften die Tür in den Schuldienst geöffnet. Da es im Schulalltag immer wieder zu Verdichtungen von Terminen kommt, haben wir hier eine Übersicht unserer Seminare „Bewerbertraining“ aufgelistet. Sollte der Termin in der Nähe ungünstig liegen, lohnt sicherlich die Fahrt in die Nachbarschaft!

Datum	Uhrzeit	Ort	Anmeldung (mit Schulform und ob eine Mitgliedschaft besteht) an:	Anmerkungen
10.04.2013	14:30–16:30 Uhr	Dorsten Albert-Schweitzer-GS Glück-Auf-Straße 267 46284 Dorsten	melaniegross84@yahoo.de	1. Teil: Theorie (Onlineverfahren, Bewerbungsschreiben usw.) VBE-Mitglieder: 0 EUR Nicht-Mitglieder: 5 EUR Teilnahme an Teil 2 ist nicht verpflichtend
04.05.2013	10:00–15:00 Uhr	Stadtlohn Fliedner-Grundschule Schanzring 39, 48703 Stadtlohn	k.ruthenschroeer@vbe-nrw.de	Theorie & Praxis VBE-Mitglieder: 0 EUR Nicht-Mitglieder: 10 EUR
18.05.2013	10:00–15:00 Uhr	Münster die genaue Schule wird bei der Anmeldung bekannt gegeben	k.ruthenschroeer@vbe-nrw.de	Theorie & Praxis VBE-Mitglieder: 0 EUR Nicht-Mitglieder: 10 EUR
28.05.2013	14:30–16:30 Uhr	Recklinghausen die genaue Schule wird bei der Anmeldung bekannt gegeben	melaniegross84@yahoo.de	2. Teil: Praxis Das Bewerbergespräch VBE-Mitglieder: 0 EUR Nicht-Mitglieder: 5 EUR Teilnahme an Teil 1 ist nicht Voraussetzung

Viele Grüße und viel Erfolg für eure Prüfungen wünschen
 Kerstin Ruthenschroer Melanie Groß Doris Paß Jutta Nienhaus
 Adj im Bezirk Münster

Weitere Bewerbertrainings in anderen Bezirken findet ihr auf www.vbe-nrw.de



Verband Bildung und Erziehung
Landesverband NRW



Liebe Kolleginnen und Kollegen, mit unserer Serie „Rechtsfragen für junge Lehrkräfte“ möchten wir euch aktuell informieren, welche Rechten und Pflichten ihr als junge Lehrkräfte habt. Da gerade hier der Beratungsbedarf enorm hoch ist, hoffen wir, mit der Serie euer Interesse geweckt zu haben. Für Anregungen steht euch die ELAAN-Redaktion zur Verfügung. Für Rückfragen eignet sich das Lehrerforum ideal. Mit der heutigen Ausgabe informieren wir euch über die neue Regelung zu Elternzeit und Mutterschutz.

Vorzeitige Beendigung einer Elternzeit zur Inanspruchnahme des Mutterschutzes

Im Schulbereich galt nach den Regelungen des Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetzes (BEEG), dass die Elternzeit zwar wegen der Geburt eines weiteren Kindes vorzeitig beendet werden kann, aber erst nach Ablauf der Mutterschutzfrist für das weitere Kind. Dies bedeutet, dass die Mütter während der Mutterschutzfrist dann, wenn sie nicht berufstätig sind, keine Besoldung erhalten, sondern lediglich ein geringfügiges Mutterschaftsgeld in Höhe von 13 Euro am Tag.

Nach der Mitteilung des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes NRW vom 04.08.2011 wird diese Regelung in Umsetzung des EuGH-Urteils C-116/06 vom 20.09.2007 nun nicht mehr angewandt.

Das Urteil des EuGH verweist darauf, dass der § 16 des BEEG dem europäischen Gemeinschaftsrecht widerspricht.

Es gilt daher ab sofort folgende Regelung:

Der Antrag von Beamtinnen auf vorzeitige Beendigung der Elternzeit zur Inanspruchnahme des Mutterschutzes ist stattzugeben, wenn die Beamtin dadurch für die Zeit des Mutterschutzes einen Anspruch auf Besoldung erlangen möchte.

Der VBE hat sich seit langer Zeit dafür eingesetzt, die Benachteiligung von Beamtinnen abzuschaffen, die aufgrund der kurzen Geburtenfolge um den Anspruch auf Besoldung in der neuen Mutterschutzfrist gebracht wurden. Wir begrüßen daher die nun erfolgte Regelung durch das Schulministerium und sehen einer gesetzlichen Verankerung entgegen.

Für Rückfragen steht unseren Mitgliedern die Rechtsabteilung des VBE NRW unter der Telefonnummer 0231/ 42 57 57 - 0 zur Verfügung. Darüber hinaus ist dienstags von 14:00–17:00 Uhr und mittwochs von 14:00–19:00 Uhr das Servicetelefon für Mitglieder des VBE unter der Telefonnummer 0231/43 38 63 zu erreichen. Zusätzlich könnt ihr eure Fragen an das Lehrerforum des VBE richten:

<http://lehrerforum-nrw.de/>

Mit freundlichen Grüßen
RAin Inka Schmidtchen
Justiziarin VBE NRW



© Kitty - Fotolia.com



Ein neuer Service des VBE

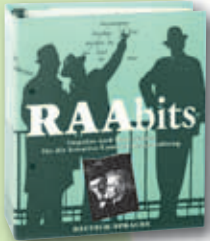
Melden Sie sich an unter
www.vbe-nrw.de

Rezensionen

RAAbits Deutsch/Sprache SEK I/II Grundwerk

Impulse und Materialien für die kreative Unterrichtsgestaltung

Dr. Josef Raabe Verlags-GmbH,
Bestell-Nr.: Ro084-000920,
Preis: 98,50 Euro zzgl. Versand



Viele Veröffentlichungen brüsten sich damit, schnell einsetzbares Unterrichtsmaterial zu konzipieren und locken mit der so entstehenden Zeitersparnis. Ein wirklich gutes Argument für jede Lehrkraft, die entsprechend gerne dafür Geld ausgibt. In vielen Fällen bleiben aber methodische Vielfalt und die Qualität des Unterrichts auf der Strecke ...

Das ist bei dem RAAbits-Loseblattwerk Deutsch/Sprache glücklicherweise nicht der Fall. Das Material beschränkt sich nicht auf Lückentexte oder Ankreuzblättchen, sondern bietet eine große methodische Bandbreite und vor allem ein adäquates Niveau. So fällt schon bei der Sortierung positiv auf, dass dem projektorientierten Unterricht eine ganze Rubrik gewidmet wird, hier zum Thema Zeitung in der Schule („ZiSch“). Weiter Rubriken sind SI und SII sowie das Unterrichtsmagazin, das für kürzere Sequenzen oder Einzelstunden konzipiert ist.

Jeder Beitrag (bis auf das Unterrichtsmagazin) umfasst eine kurze fachwissenschaftliche und didaktische Einordnung, benennt die Reihenziele und gibt eine Übersicht über den Reihenverlauf, man ist also zügig über Wesentliches informiert. Zu den einzelnen Stunden und den dazugehörigen Materialien gibt es detaillierte Erläuterungen zur Umsetzung, die man gut übernehmen kann, das Material lässt aber auch alternative Verwendungsweisen zu. Das ist nützlich, da man die Reihen so an das jeweils verwendete Deutschbuch und das schulinterne Curriculum anpassen kann.

Außerdem ist die beigelegte CD zu erwähnen: Hier gibt es neben Hörbeiträgen auch einige Arbeitsblätter als veränderbare Word-Dokumente, die besonders bei der Konzeption von Klassenarbeiten sehr zeitsparend sind. Ausprobiert habe ich den oben erwähnten Beitrag zu ZiSch, der sich wirklich gut bei dem Projekt (in meinem Falle: Klasse 8) einsetzen ließ, die Kopiervorlagen konnte ich 1:1 benutzen. In Teilen habe ich auch mit der Personenbeschreibung gearbeitet (Klasse 6), hier gefiel mir die leichte Integration in meine bestehende Reihe gut. Besonders die schönen Folien seien noch erwähnt, die ebenfalls auf der CD zu finden sind und sich so auch für den Beamer eignen. Die vierteljährlichen Ergänzungslieferungen, die im Rahmen des Abonnements geliefert werden, bieten immer wieder neue und anregende Materialien für einen abwechslungsreichen Unterricht.

Also: Didaktisch gut aufbereitet, methodisch abwechslungsreich und schnell einsetzbar – der nicht ganz günstige Preis ist mehr als gerechtfertigt, denn die Zeiterparnis ist schon enorm, ohne dass man Abstriche bei der Qualität des eigenen Unterrichts machen muss.

Susanne Maibaum/ Kirsten Vollmer Was passiert mit Hilde Mück?

Das Thema „Sterben“ mit Kindern im Grundschulalter anzusprechen fällt oft schwer und ist für Lehrkräfte nicht immer einfach. Dennoch muss man sich auch diesen „großen“ Fragen der Kinder stellen. In vielen Büchern/Unterrichtsmaterialien etc. geht es dabei häufig um philosophische und religiöse Fragestellungen. Kinder haben aber oft ganz praktische Fragen zu diesem Thema, mit denen sich das Buch „Was passiert mit Hilde Mück“ auseinandersetzt. Das Buch erzählt in behutsamer Weise vom Sterben, vom Tod und von Beerdigungen (mit der kindgerechten Geschichte von Hilde Mück) und gibt zweitens sachliche Informationen in Form von Infokästchen zu Dingen wie Tod, Leichenstarre, Sarg etc., sodass Kinder auch auf diese Fragen Antworten erhalten. Leider ist das Buch nicht als Einzelexemplar bestellbar, sondern erst ab 20 Exemplaren (3,99 Euro je Exemplar) beim Fachverlag des deutschen Bestattungsgewerbes GmbH (fachverlag@bestatter.de).



Thomas Burger Hörbuch für Lehrende: Sicher und schlagfertig (re)agieren!

Empirische Studien zur Lehrerbelastung nennen – neben den oft ungünstigen Rahmenbedingungen – „aggressives Verhalten von Schülern und Eltern“ als einen wesentlichen Grund der Lehrkräfte belastet. Hier ist es für Lehrkräfte wichtig, sicher und schlagfertig reagieren zu können. Das Hörbuch des Gymnasiallehrers, Sprachwissenschaftlers und Rhetoriktrainers Thomas Burger leistet hier „Erste Hilfe“. In 65 Minuten werden sieben Schlüsseltechniken anhand von Beispielen und Übungen vermittelt und helfen Lehrenden dabei gezielt aus der Sprachlosigkeit. Die Idee, die Thematik als Hörbuch umzusetzen, gefiel mir dabei ebenfalls, da so die Ressource „Zeit“ geschont werden kann, wenn man das Hörbuch beim Joggen oder auf dem Weg zur Arbeit bearbeiten möchte.

Zu beziehen über: www.burgerseminare.de
(20 Euro inkl. MwSt.)





DER BESTSELLER Klasse(n)Hits 143 Lieder rund um die Schule

Das ist das beliebteste Liederbuch in allen Grundschulen Deutschlands. Jeder kennt es – jeder mag es – jeder braucht es!

Neuaufgabe der CDs: Jetzt mit allen Strophen der Lieder, neuen musikalischen Arrangements, komplett neu eingespielt.

In dieser umfassenden Liedersammlung finden Sie 143 Lieder zu allen Themen, die während des Schuljahres vorkommen: Von der Einschulung bis zur Entlassungszeit – von Ostern bis Weihnachten. Das Praxiswerk für den Einsatz in den Klassen 1–6, ebenfalls gut geeignet für den Einsatz in Kindergärten und Kindertagesstätten.

CD-Paket, 4 CDs zum gleichnamigen Liederbuch	Playback-CD-Paket, 4 CDs	Klasse(n)Hits-Buch
Best.-Nr. 9001	Best.-Nr. 9002	Best.-Nr. 2001
Preis: 36,70 Euro <i>Sonderpreis für VBE-Mitglieder: 31,70 Euro</i>	Preis: 41,80 Euro	Preis: 12,80 Euro <i>Sonderpreis für VBE-Mitglieder: 10,13 Euro</i>



FLOHs Ideenkartei: Gestalten in der Natur mit der Natur

Gestalten in der Natur mit der Natur spricht alle Sinne an, weckt und fördert die Fantasie, richtet den Blick auf Details und lässt Kinder die Vielschichtigkeit und Schönheit der Natur im Verlauf der Jahreszeiten wahrnehmen. Gebaut wird mit allem, was die Natur zu bieten hat: Laub, Äste, Wurzeln, Blüten, Gräser, Steine, Sand, Schnee und vieles mehr.

Domino Verlag, 40 Karten, DIN A5	Best.-Nr. 516624	Preis: 12,90 Euro
----------------------------------	------------------	-------------------

Bestellungen bitte an:

VBE Verlag NRW GmbH
Westfalendamm 247
44141 Dortmund

Telefon: 0231 – 42 00 61
(mo. bis do. 9.30 – 15.30 Uhr,
freitags 10.30 – 13.30 Uhr)
Telefax: 0231 – 43 38 64

www.vbe-verlag.de
mit Online-Shop
info@vbe-verlag.de



Verband Bildung und Erziehung
Landesverband NRW

Berufsanfänger- Wochenende 2013

13. / 14. SEPTEMBER 2013

**DBB FORUM SIEBENGEIRGE, AN DER HERRENWIESE 14,
53639 KÖNIGSWINTER (THOMASBERG)**

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

das Studium liegt schon lange hinter euch und das Referendariat habt Ihr erfolgreich beendet. In der Schule wird nun viel mehr von euch verlangt, als Ihr bisher lernen konntet. Wir möchten euch dabei unterstützen, diesem Praxisschock – wie er häufig genannt wird – gelassen zu begegnen. Wir haben einige Angebote für euren Berufseinstieg zusammengestellt, die euch im schulischen Alltag eine größere Sicherheit und Gelassenheit geben.

DER ABLAUFPLAN:

Freitag, 13.09.2013

- 13:00 h: Begrüßung
- 13:30 h: Rechtsfragen im Schulalltag
- 15:30 h: Kaffeepause
- 16:00 h: Klassenleitung – Was nun?
- 18:00 h: Abendessen
- 19:00 h: Ideenbörse,
danach gemütlicher Ausklang

Samstag, 14.09.2013

- 8:00 h: Frühstück
- 9:30 h: Zeitmanagement
- 12:00 h: Mittagessen
- 13:00 h: Elterngespräche richtig führen
- ab 15:30 h: Ideenbörse und Ausklang

DIE SEMINARE:

- Klassenleitung – Was nun?
- Rechtsfragen im Schulalltag
- Elterngespräche richtig führen
- Zeitmanagement
- Ideenbörse (Primarstufe und Sekundarstufe)

Kosten: 120 Euro für Nicht-Mitglieder
40 Euro für VBE-Mitglieder
(Die Unterbringung erfolgt in Einzelzimmern)

Anmeldung: www.vbe-bildungswerk.de